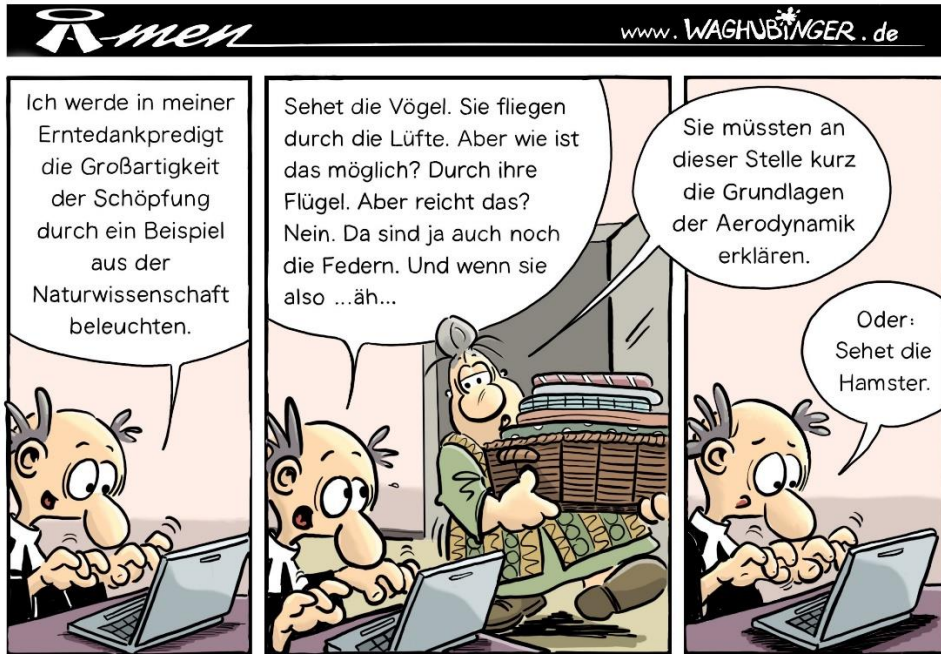
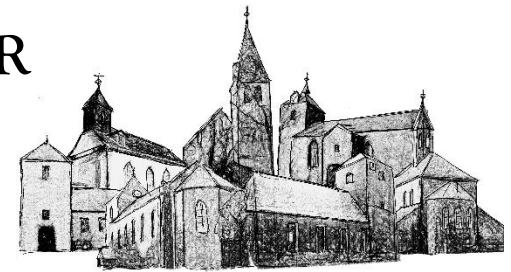


Humor



Impressum und Kontakt: KGV Helbra, Kirchstr. 4, 06311 Helbra
 Tel: 034772/27449, Fax: 034772/27029, s.richter@kgv-helbra.de

GEMEINDEKURIER DES KGV HELBRA



Oktober - Dezember 2024

Ahlsdorf/Ziegelrode, Benndorf, Helbra,
 Hergisdorf/Kreisfeld, Wimmelburg und Wolferode



Monatsspruch



Foto: epd-bild/Lukas Barth

Die Güte
des HERRN
ist's, dass wir
nicht gar aus
sind, seine
Barmherzigkeit
hat noch kein
Ende, sondern
sie ist alle
Morgen neu,
und deine Treue
ist groß.

Kgl 3,22-23 (L)

WENDEPUNKT

Eine lange, fast endlose Klage geht dem Monatsspruch voraus. Einer zählt auf, was er erleben muss: Er sitzt in der Finsternis, die Haut wird faltig und er selber bitter. Wie von Steinen vermauert scheinen alle Wege aus der Not. Da klagt er Gott an: Du hast mir das angetan, hast mir aufgelauert, mich zum Gespött gemacht und aus dem Frieden vertrieben. Dann ein kleines Gebet: Denk an mich! Sieh mich an!

Und plötzlich der Monatsspruch, wie ein Wendepunkt: „Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, ...“ Als habe sich das Gefühl, von Gott verlassen und vergessen zu sein, in Vertrauen gewandelt.

Was hat diese Wende ausgelöst? Man könnte denken, es sei das kleine Gebet gewesen. Vielleicht war es so. Im Moment, in dem ich aus der Anklage eine Anrede mache,

spüre ich schon: Er könnte ja doch noch da sein, der Gott, von dem ich mich beinahe abgewandt hatte. Er, dem ich mein Elend vorgeworfen habe, vielleicht hat er doch Gutes im Sinn?

Aber eigentlich glaube ich, dass etwas anderes eine ebenso wichtige Rolle gespielt hat.

Dass der Betende alles, wirklich alles, was ihm auf der Seele lag, aussprechen durfte. Niemand hat ihm den Mund verboten, als er Gott anklagte, ja, gar beschimpfte.

Auch Gott selbst hat sich nicht verteidigt, hat ihn nicht in die Schranken gewiesen: „Was fällt dir ein?“ Und dann, als alles, jede Frage und jede Klage, zum Himmel geschrien ist, da ist es, als ob eine Mauer zerbröselt, die Gott verstellt. Dahinter wird er ganz neu erkennbar: als Liebender, der Zukunft schenkt.

TINA WILLMS

Aktuelles

Ausstellungseröffnung von Fr. Sibylle Aschoff, Wolferode



Was lange währt – wird gewiss gut!

Im Mai 2023 begannen die Restaurationsarbeiten am Taufengel von Wimmelburg. So sah er damals aus! Zunächst befreite man ihn von alten Farb- und losen Steinschichten bzw. Steinfassungen. Dann erfolgte eine Entsalzung des Steins und die Steinreparatur sowie Steinantragungen, die in der Fachwerkstatt ausgeführt wurden.



Nun kehrt er zum Erntedankgottesdienst zurück und wir können uns an seinem neuen - alten Glanz und Erscheinungsbild erfreuen – Gott und menschlicher Handwerkskunst sei Dank.

Herzliche Einladung zum Staunen, Freuen und Berühren unseres Taufengels,

13. Oktober, 10:00 Uhr in der St. Cyriacus Kirche, Wimmelburg



Geistliches



Wer nur den lieben Gott
lässt walten

Das Top-5-Lied im EG
dichtete und komponierte
Georg Neumark

Nr. 5

Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369,1)
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

Das Lied tröstet und macht Mut. Es lädt uns dazu ein, dass wir unsere Sorgen und Nöte nicht zu ernst nehmen, sondern vielmehr auf Gott und seine wunderbaren Möglichkeiten schauen. Dabei steckt das Lied voll biblischer Weisheit und der Theologie von Martin Luther (1483 – 1546).

„Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist. ... Dein heiliger Engel sei mit mir, dass der böse Feind keine Macht an mir finde.“ Mit Luthers Morgengebet wird Georg Neumark auch an jenem Herbsttag 1640 in den Tag gestartet sein, als er nach Königsberg reisen wollte, um dort Jura zu studieren. Doch seine Reisegruppe wird überfallen und ausgeraubt. Einige werden ermordet. Nur mit knapper Not kann der 19-jährige sein Leben retten und sich schließlich bis Kiel durchschlagen. Als er dort Anfang 1641 ankommt, ist er mit seiner Kraft und den Nerven völlig am Ende. Warum ist von Gottes götigem Walten gar nichts zu sehen und zu spüren?

Da trifft er auf hilfsbereite Menschen, die ihm eine Stelle als Hauslehrer vermitteln. Glücklicherweise dichtet er noch an diesem Tag das Lied: „**Wer nur den lieben Gott lässt walten**“. Es hat die Überschrift: „*Trostlied. Dass Gott einen Jeglichen zu seiner Zeit versorgen und erhalten will. Nach dem Spruch: Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich wohl versorgen.*“ Ich finde es erstaunlich, wie viel Lebenserfahrung in diesem Lied zu finden ist. Neumark ist gerade erst 20 Jahre alt, als er zum Beispiel den Tipp gibt: „**Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt, wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt.**“

Auch mit seiner Komposition wendet der Dichter den Blick nach oben. Die Melodie steigt in ihrem höchsten Ton auf zu „**Gott, dem Allerhöchsten**“, um dann absteigend wieder festen Grund zu gewinnen. Von diesem Grund aus lässt sich mit neuem Mut singen: „**Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.**“

REINHARD ELLSEL

Glaubensimpuls

DAS KREUZ IM GEBIRGE

TETSCHENER ALTAR, 1808



Caspar David Friedrich:
Das Kreuz im Gebirge/
Tetschener Altar, 1808,
Galerie Neue Meister, Staatliche
Kunstsammlungen Dresden.

In der Regel äußert sich ein Maler nicht zu seinen eigenen Gemälden. Eine seltene Ausnahme liegt bei Caspar David Friedrichs Ölgemälde „Das Kreuz im Gebirge“ vor. Um Weihnachten 1808 hatte Friedrich sein als Altarbild gedachtes Gemälde („Tetschener Altar“) in seinem Dresdner Atelier einem interessierten Publikum gezeigt und damit einerseits enthusiastischen Zuspruch hervorgerufen, aber auch entschiedenen Widerspruch. Der Kunstkritiker und preußische Kammerherr Basilius von Ramdohr schrieb empört: „Es ist eine wahre Anmaßung, wenn die Landschaftsmalerei sich in die Kirchen schleichen und auf Altäre kriechen will.“

Deshalb sieht sich Caspar David Friedrich (1774 – 1840) genötigt, sein Bild samt Rahmen im April 1809 selbst zu interpretieren. Friedrich: „Jesus Christus, an das Holz geheftet, ist hier der sinkenden Sonne zugekehrt, als das Bild des allbelebenden Vaters. Es starb mit Jesu Lehre eine alte Welt, die Zeit, wo Gott der Vater unmittelbar wandelte auf Erden. Diese Sonne sank, und die Erde vermochte nicht mehr zu fassen das scheidende Licht. Da leuchtet vom reinsten edelsten Metall der Heiland am Kreuz im Golde des Abendrots und widerstrahlt so im gemilderten Glanz auf Erden. Auf einem Felsen steht aufgerichtet das Kreuz, unerschütterlich fest wie unser Glaube an Jesum Christum. Immergrün stehen die Tannen um das Kreuz, wie die Hoffnung der Menschen auf ihn, den Gekreuzigten.“

REINHARD ELLSEL

Gottesdienste und Veranstaltungen im KGV

Liebe Gottesdienstbesucher*innen, seit geraumer Zeit feiern wir regelmäßig im KGV nur noch gemeinsam Gottesdienste, auch mit Abendmahl. Und zwar:

GOTTESDIENST
Sonntags, 10 Uhr

Wimmelburg* 13. Okt

Dankgottesdienst für die Ernte & Rückkehr des restaurierten Taufengels

Konzert:

Helbra 17:00 Uhr 20. Okt

Der Mond ist aufgegangen – Abendlieder mit J. Dreißig & S. Müller

Reformationstag 31. Okt

Mansfeld 14:00, St. Georg



Kreisfeld * 27. Okt

Benndorf 10. Nov



Ahlsdorf, St. Martin,
17:00 15. Nov

Helbra # 24. Nov
Gedenkgottesdienst für unsere Verstorbenen

Konzert: Städtischer Singverein Eisleben
Helbra 17:00 Uhr 30. Nov

Adventskonzert: Regionalchor Eisleben
Ahlsdorf 17:00 Uhr 1. Dez

Benndorf 8. Dez

Gottesdienst zum Advent

Heiligabend, 14.00 / 15.30* / 17.00
Hierzu folgen noch genaue Informationen

*= mit Kantor Christian Balkenohl
= mit Frau Johanna Dreißig



Auf ein Wort

Worauf warten wir noch?

Was? Schon wieder das vierte Quartal dieses Jahres erreicht? So mag man sich augenreißend fragen. Wo ist die Zeit hin? Bald danken wir für Erntegaben im Oktober, gedenken im November unserer Verstorbenen, feiern Weihnachten und Silvester. Und schon stehen wir im neuen Jahr - 2025! Viel zu schnell dreht sich das Jahreskarussell!



Da möchte uns der November-Monatspruch (2. Ptr. 3,13) einbremsen und zugleich auch auf Neues hinweisen. Denn wir warten: „... auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach Gottes Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“

Die Bilder von einem neuen Himmel und einer neuen Erde aus der Johannesoffenbarung (21,1) schwingen für mich hier mit, fordern zur Frage heraus: Warten wir noch darauf? J, worauf: auf gar nichts – oder auf pure Glückseligkeit? Gerechtigkeit wird dort herrschen, versichern uns die Worte. Geben damit der Hoffnung Ausdruck, dass es in Gottes neuer Welt endlich gerecht zugehen wird! Dort wird sein guter Wille ganz und gar geschehen. Das sind die paradiesischen Verhältnisse, die uns erwarten. Doch in unserer alten Welt sind wir davon leider weit entfernt.

Denn wieder brüllen todbringende Waffen in Europa. Durch den Klimawandel erleben wir globale Verschiebungen der gesamten Schöpfung. Wieder gibt es viel zu viele Menschen, denen es am Nötigsten fehlt. Und wieder gibt es viel zu viele korrupte Politiker, die den Armen ihre Rechte vorenthalten. Immer rasanter breiten sie sich aus, diese Ungerechtigkeiten. Wann hört das endlich auf? Weiter, immer weiter und schneller dreht sich das Jahreskarussell – scheinbar ungebremst, außer Kontrolle.

Dabei ist gemeint: Schon in dieser alten Welt hier sollen sich die neuen göttlichen Verhältnisse ausbreiten. Angesichts dessen erscheint es geradezu widersinnig, an Gottes Willen vorbei seine eigenen „kleinen Großreiche“ mit Waffengewalt aufzubauen zu wollen. Unseren blauen Planeten in einen grauen zu verwandeln, Gier, Geiz und Größenwahn voranzustellen.

Auch wenn sich das Jahreskarussell gefühlt immer schneller dreht, das Neue erscheint doch als das Alte! Dennoch können wir das in unserem kleinen Umfeld verändern, wenn wir mit Gottes neuem Himmel und seiner neuen Erde schon heute, hier und jetzt rechnen. In diesem Sinne: Warten wir ruhig darauf!

So grüße ich Sie alle herzlichst, Ihr Pfarrer Steffen Richter